

A 399

22. Sep. 1936

Nr. .... Datum .....

Engel  
Hauptv.

# Geschichte als lebensformende Kraft

Hauptversammlung der deutschen  
Geschichts- und Altertumsvereine

zd. Karlsruhe, 22. 9. (Eigenbericht)

Im Studentenhau der Technischen Hochschule begann gestern die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine. Prorektor der Universität Berlin, Prof. Dr. Hoppe, erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an den langen Leidensweg des Reiches bis zu seiner endlichen Einigung und einheitlichen Gestaltung. Was ernste Geschichtsforscher erstrebt: die Befundung eines einheitlichen Willens, das habe nun auch in der staatlichen Gestaltung und in der Befindung der Volksgemeinschaft auf ihr gemeinsames Schicksal Gestalt gewonnen. Für den Forscher gelte für alle Zukunft der Grundsatz: nicht Konfessionierung des Geschichtlichen sondern Gewinnung lebensformender Kräfte aus dem Leben und den Lehren der Vergangenheit, Formung der deutschen Menschen aus dem Landschaftlichen und seinen Kräften mit dem Ziele der Zusammenfassung zu einheitlicher staatspolitischer Richtung. Der besondere Dank Dr. Hoppes galt Reichsminister Dr. Rust, der vorbildlich alle Sparten der Geschichtsforschung fördere. Dr. Hoppe begrüßte dann die Vertreter von Reich, Land und Stadt und in herzlichster Weise die Vertreter Oesterreichs, des Baltikums, der Sudeten-deutschen und der Deutschen in Siebenbürgen, die Vertreter der Schweiz und der Niederlande.

Der Vertreter des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Univ.-Prof. Dr. Engel-Berlin, stellte die Erforschung der Reichs- und Landesgeschichte als gleichberechtigt aber auch als gleichverpflichtend nebeneinander. Minister für Kultus und Unterricht Dr. Wacker überbrachte den Willkommensgruß der badischen Staatsregierung. Als Vertreter des österreichischen Bundeskanzleramtes dankte Prof. Dr. Wittner-Wien für die herzliche Aufnahme, die als der Ausdruck der engen kulturellen und geistigen Beziehungen zwischen dem Reich und Oesterreich besondere Bedeutung gewinne. Die Pflege der gemeinsamen Ueberlieferungen werde stets das einigende Band zwischen den beiden deutschen Staaten bleiben.

Die Tagungsarbeit begann mit dem Vortrag von Prof. Dr. Fehrlé (Heidelberg) über „Geschichtliche Bedeutung des alemannischen Volkstums“. Der Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Engel (Berlin), sprach über „Aufgaben und Aufbau der geschichtlichen Forschungs-

institute im Neuen Deutschland“. An der Geschichte des deutschen Volkes sich ausrichtend solle die Geschichtsforschung mit Ernst und Wahrheitsliebe Rasse, Volk und Staat in ihrem geschichtlichen Wesen und gegenwärtigen Formen erkennen und lehren. Prof. Engel hob besonders die Bedeutung der mittelalterlichen und landeskundlichen Geschichtsforschung hervor. Das deutsche Mittelalter sei die tragende Brücke zwischen der Vorzeit und Neuzeit und die unmittelbare völkische Vorstufe unserer Gegenwart.

Im zweiten Teil des Vortrages gab Prof. Engel einen ausführlichen Bericht über den Aufbau und die einzelnen wissenschaftlichen Forschungsarbeiten der geschichtlichen Forschungsinstitute.

Der geschäftsführende Leiter der Forschungsabteilung „Judenfrage“ des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands in München, Dr. Wilhelm Grau, sprach über „Die Geschichte der Judenfrage und ihre Erforschung“. An einigen Beispielen zeigte Grau, daß zu allen Zeiten seit die Juden unter die Völker zerstreut sind, die Fremdheit des jüdischen Wesens von den Völkern empfunden wurde und daß die Begegnung mit dem Judentum immer zu tiefgehenden Auseinandersetzungen geführt hat. Grau betonte: Kapitalistische Geldanhäufung in den eigenen Händen und Führung des nicht-jüdischen Proletariats war dem Judentum weder vor noch nach der Emanzipation fremd. Die Emanzipation ist heute eindeutig ausgewiesen als eine der wesentlichen Ansätze zur Entwicklung des Bolschewismus. Hätte Karl Marx im Ghetto gelebt, gäbe es keinen Lenin. Ohne die Emanzipation der Juden gäbe es nicht die europäischen Revolutionen des 20. Jahrhunderts. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir feststellen, daß die deutsche und europäische Geschichte der Neuzeit und der neuesten Zeit nicht geschrieben werden kann, ohne Berücksichtigung der Geschichte der Judenfrage. Trotzdem sei die Forschung nur vereinzelt auf diese Probleme gestoßen. Man hat diese Tatsachen einfach nicht sehen wollen. Wo die Dinge so vernachlässigt wurden wie auf diesem Forschungsgebiet, bedürfe es darum zuerst einmal der Zubereitung der Wertstätte.

hte  
poll-  
un-  
An-  
fang  
als  
mit  
und  
des  
ger-  
rch  
und  
bere  
eben  
rist-  
eben  
des.  
und  
von  
noch  
obe,  
der  
sch  
in  
d  
pe  
icht-  
volle  
Zeit  
inis  
per-  
Er-  
se  
nen.  
It-  
d  
wie  
len-  
der  
zu  
Ab-  
und  
for-  
jun-  
ind-  
mel-  
der  
ere  
eres  
mit-  
den  
hig  
nen  
für  
den.  
che  
den,  
ten  
ere  
en-  
die  
N.